Europäische Beobachtungsstelle
für Drogen und Drogensucht

PRESSEMITTEILUNG der EU-Drogenbeobachtungsstelle in Lissabon

15 JAHRE EBDD: KONFERENZ-HIGHLIGHTS

Angesichts der sich ändernden Drogensituation in Europa sind rasche und innovative Maßnahmen notwendig – so Experten und politische Entscheidungsträger

(8.5.2009, LISSABON VERÖFFENTLICHUNG GESPERRT BIS 13.15 UHR MEZ) Bei einer internationalen Konferenz, die diese Woche in Lissabon stattfand, unterstrichen Experten und politische Entscheidungsträger die Notwendigkeit rascher und innovativer Maßnahmen, um auf das sich ändernde Drogenproblem in Europa zu antworten. Die Konferenz, die von der **Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen- und Drogensucht (EBDD)** anlässlich ihres 15-jährigen Bestehens und des Monitorings der europäischen Drogensituation ausgerichtet wurde, widmete sich der **„Ermittlung des Informationsbedarfs in Europa für eine wirksame Drogenpolitik“**.

Über 300 politische Entscheidungsträger, Wissenschaftler und Fachleute aus der Praxis aus Europa, Nordamerika und Australien diskutierten über die wichtigsten Herausforderungen, die sich aus der heutigen Drogensituation ergeben, sowie über die Art der Informationen, die erforderlich sind, um in Zukunft angemessen auf diese Situation reagieren zu können. Darüber hinaus wurde Bilanz über die bisherigen Fortschritte gezogen, wie etwa die Schaffung eines umfangreichen regionalen Monitoringsystems (Reitox-Netz) – das vergleichbare Drogeninformationen aus etwa 30 Ländern bereitstellt – sowie eines europäischen Frühwarnsystems, mit dem ermittelt werden kann, welche neuen Drogen eine potenzielle Bedrohung darstellen und auf dem illegalen Markt auftauchen ([1]).

Bei der heutigen Abschlusssitzung stellte der **Direktor der EBDD, Wolfgang Götz** fest: „Diese Konferenz hat gezeigt, dass Europa über einen hervorragenden Pool von Ideen und Erfahrungen und über außergewöhnliche Menschen und Talente verfügt. Gemeinsam konnten wir Bilanz über die erheblichen Fortschritte ziehen und die Aufgaben ermitteln, die noch vor uns liegen. So gesehen war diese Konferenz ein wichtiger Meilenstein für das Monitoring der Drogensituation in Europa und die Auseinandersetzung damit.“

Seit den frühen 1990er Jahren, in denen die Agentur mit ihrer Berichterstattung begann, hat sich die Drogensituation in Europa verändert. Der Drogenkonsum in Europa scheint sich zwar zu stabilisieren, doch traten in den letzten Jahren neue Herausforderungen zutage. Dazu gehören der steigende Kokain- und der polyvalente Drogenkonsum, neue psychoaktive Substanzen und der Missbrauch von verschreibungspflichtigen Arzneimitteln. Europa verfügt mittlerweile über solide Mechanismen, die es ermöglichen, die Entwicklung der Drogensituation regelmäßig und nachhaltig zu beobachten und Maßnahmen in Bezug auf neue Substanzen zu ergreifen.

„Ein eindeutiges Ergebnis dieser Konferenz ist“, so **Götz**, „dass wir immer besser verstehen, wie der Drogenbereich funktioniert. Nun müssen wir dieses Wissen bestmöglich nutzen und sicherstellen, dass in der gesamten EU umfangreiche und wirksame Dienste für Menschen mit Drogenproblemen verfügbar werden.“

Die Konferenz wurde vom **Premierminister Portugals, José Sócrates**, eröffnet. **Sócrates** betonte in seiner Rede, die **EBDD** habe mit ihrem Sitz in Portugal erheblich zur Entwicklung und Reife der nationalen Drogenpolitik beigetragen, die er für „fair und erfolgreich“ halte.

Kontakt: Kathy Robertson, Medienbeziehungen • Kathryn.Robertson@emcdda.europa.eu
Rua da Cruz de Santa Apolónia 23-25, 1149-045 Lissabon, Portugal
Tel. (351) 218 11 30 00 • Fax (351) 218 13 17 11 • info@emcdda.europa.eu • www.emcdda.europa.eu

Ehrengast der Abschlusssitzung war der **Präsident der Republik Portugal, Aníbal Cavaco Silva**. Er erklärte: „Drogenabhängigkeit ist eine Krankheit. Als solche müssen wir sie verhüten und bekämpfen. Drogenabhängigkeit ist wie jede andere Krankheit nicht ausschließlich das Problem des Betroffenen. Sie ist die unglückliche Verstrickung von Disposition und Anfälligkeit sowie Verfügbarkeit und Gelegenheit. Sie ist das Produkt von Menschen, Orten und Momenten. Dies zeigt klar und deutlich, dass das Drogenproblem mit vereinten Kräften gleichzeitig auf verschiedenen Ebenen angegangen werden muss."

HIGHLIGHTS

„Neue aufkommende Drogen erkennen" – Besorgnis über synthetische Cannabinoide

Reflektieren über „Neue aufkommende Drogen – um welche handelt es sich und wie kann man sie erkennen?" – Experten auf der Konferenz diskutierten über die Auswirkungen der über 90 neuen Substanzen, die der **EBDD** und **Europol** seit 1997 über das europäische Frühwarnsystem gemeldet wurden. (Die neueste Droge, die in den EU-Mitgliedstaaten mithilfe des Systems unter Kontrolle gebracht wurde, war die stimulierende Droge BZP – März 2008). Ein weiterer Beitrag bei der Konferenz war „Spice"-Produkten gewidmet, die seit Beginn des Jahres 2008 über das System beobachtet werden (Vortrag: L. King). Obwohl es sich hierbei um ein Gemisch von Pflanzen bzw. Pflanzenmaterialien handelt, das häufig als Lufterfrischer vertrieben wird, haben einige EU-Staaten Besorgnis über „Spice"-Produkte geäußert. Dies geht auf Berichte von Konsumenten zurück, die beim Rauchen solcher Produkte die gleichen Wirkungen wie bei Cannabis verspürten. Teilnehmer der Konferenz konnten erfahren, wie neue Tests gezeigt haben, dass einige Proben synthetische Cannabinoide (z. B. JWH-018) enthielten, die die Wirkungen von Δ^9-THC, dem Hauptwirkstoff von Cannabis, nachahmten. Bei der Veranstaltung wurde sodann erörtert, inwieweit Europa auf neue Entwicklungen dieser Art und auf die potenziellen Auswirkungen für die öffentliche Gesundheit vorbereitet ist.

Bestandsaufnahme des sich verändernden Cannabis-Marktes in Europa: Veröffentlichung neuer Zahlen

Neue, bei der Konferenz veröffentlichte Schätzungen zeigen, dass in der Europäischen Union und in Norwegen jährlich **1 750 Tonnen** Cannabis konsumiert werden. Diese Schätzungen basieren auf einer von der **EBDD** finanzierten Studie, die von ihrem französischen Partner, dem ***Observatoire français des drogues et des toxicomanies,*** durchgeführt wurde. Aus dieser Bestandsaufnahme des sich verändernden Cannabis-Marktes in Europa geht hervor, dass diese Gesamtmenge von konsumiertem Cannabis einem Einzelverkaufswert von **9,6 Milliarden Euro** entspricht (92 Milliarden Euro bei Alkohol, 143 Milliarden Euro bei Tabak). Die Studie befasst sich ferner mit Veränderungen bei Angebot und Nachfrage von Cannabis, einschließlich der zunehmenden Produktion in der EU und der Marktanteile und Wirksamkeit verschiedener Cannabis-Produkte, insbesondere der „lokal angebauten" Sorten. Der entsprechende Bericht wird noch dieses Jahres veröffentlicht werden. Ein weiteres Thema bei der Konferenz war der Rückgang der Cannabis-Produktion in Marokko, das seit langem zu den Cannabis-Lieferanten Europas zählt. Durch die Erforschung der Marktveränderungen wird die Studie zu effizienteren Maßnahmen zur Bekämpfung des Cannabis-Konsums und des illegalen Cannabis-Handels in Europa beitragen. Nach einer neuen Analyse von Daten zum Cannabis-Konsum in Europa werden etwa 20 % der Droge von Strafverfolgungsbeamten sichergestellt (Vortrag: J-M.Costes, www.ofdt.fr).

Neueste Entwicklungen beim illegalen Drogenkonsum unter europäischen Schülern

Der illegale Drogenkonsum unter 15- bis 16-jährigen Schülern scheint sich stabilisiert zu haben bzw. leicht zurückgegangen zu sein. Dies geht aus der letzten von **ESPAD** veröffentlichten europäischen Studie zu dieser Gruppe hervor. Der 2007 erschienene **ESPAD-Bericht** über den Substanzkonsum unter Schülerinnen und Schülern in 35 europäischen Ländern (***2007 ESPAD report: substance use among students in 35 European countries***) zeigte außerdem, dass der Zigarettenkonsum unter Schülern im Monat vor der Befragung zurückging. Die Alarmglocken läuten jedoch angesichts des deutlichen Anstiegs des „Rauschtrinkens" in dieser Gruppe und der immer geringeren Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei diesem Verhalten.

Dies ist die vierte Datenerhebungswelle im Rahmen des **ESPAD**-Projekts, das Ergebnisse multinationaler Umfragen über den Drogenkonsum aus den Jahren 1995, 1999, 2003 und 2007 bereitstellte. Die Daten zeigen, dass der illegale Drogenkonsum (vorwiegend Cannabis) zwischen 1995 und 2003 stagnierte und im Jahr 2007 sogar zurückging. Etwa 19 % der befragten Schüler hatten Cannabis in ihrem Leben probiert, 7 % im letzten

Monat (Vortrag: B. Hibbell). Der **ESPAD**-Bericht wird durch eine mehrsprachige, gemeinsam mit der **EBDD** erstellte Zusammenfassung ergänzt. ([2]).

„Informationen, bei denen es Klick macht“: Neue europäische Studie über internetgestützte Drogentherapien

Vom Informationsaustausch über das Internet profitieren beide Seiten des illegalen Drogenmarktes. Das Internet erweitert zwar in großem Umfang die Vertriebsmöglichkeiten von Drogenproduzenten, doch es entwickelt sich auch zu einem wichtigen Medium für die Kommunikation von Informationen im Bereich der öffentlichen Gesundheit. In einer neuen europäischen Studie, die heute bei der Konferenz veröffentlicht wurde, präsentiert die EBDD die neuesten ***internetgestützten Drogentherapiemaßnahmen***. Dieses innovative Konzept hat bereits vielversprechende Ergebnisse gezeitigt. Experten sehen darin ein Potenzial, junge Drogenkonsumenten – die in herkömmlichen Drogentherapiezentren nicht gut zurecht kommen – frühzeitig zu erreichen und Menschen mit Drogenproblemen aus ländlichen Gebieten zu helfen. Zudem könnten diese Therapieprogramme leicht zwischen den Ländern übertragen und ausgetauscht werden (Vortrag: P. Tossmann) ([3]).

Monitoring der Drogensituation in einem technologischen Zeitalter

Die Konferenzteilnehmer präsentierten neue wissenschaftliche Erkenntnisse, die uns helfen, die Mechanismen, die sich hinter dem Drogenkonsum und der Drogenabhängigkeit verbergen, besser zu verstehen und neue Ansätze bei der Behandlung von Drogenproblemen zu finden. Untersucht wurden unter anderem technologische Entwicklungen in der biomedizinischen, genetischen und Gehirnforschung sowie neue Methoden zum Nachweis des Drogenkonsums durch Abwasseranalysen. Diese Diskussion geht einer neuen größeren Studie der **EBDD** zum Thema ***Neurobiologie der Abhängigkeit: ethische und soziale Implikationen*** voraus, die noch in diesem Monat veröffentlicht werden soll. Diese Studie untersucht, wie diese aufkommende Wissenschaft die Art der Maßnahmen zur Bekämpfung der Drogenabhängigkeit beeinflussen könnte.

Unabhängige, wissenschaftlich fundierte Informationen, eine Schlüsselressource

Die Errichtung der **EBDD** im Jahr 1993 war Ausdruck einer wichtigen politischen Entscheidung, sich bei drogenbezogenen politischen Maßnahmen auf wissenschaftliche und technische Erkenntnisse zu stützen. Unabhängige, wissenschaftlich fundierte Informationen gelten nunmehr als Schlüsselressource, die Europa helfen soll, das Wesen ihrer Drogenprobleme zu verstehen.

Zu diesem Thema erklärte **Francisco Fonseca Morillo**, Direktor in der Generaldirektion Justiz, Freiheit und Sicherheit bei der Europäischen Kommission: „Wir sind überzeugt, dass faktengestützte Drogenpolitiken der künftige Weg sind, nicht nur für Europa, sondern für die ganze Welt.“

Marcel Reimen, Vorsitzender und langjähriges Mitglied des Verwaltungsrats der EBDD, äußerte sich in seiner Rede bei der Konferenz lobend über die Arbeit der Agentur: „Sie haben es geschafft, die Politikgestaltung im Drogenbereich zu unterstützen. Politisch gesehen befindet sich die große EU-Familie zwar weiter auf Annäherungskurs, doch dank der Arbeit der EBDD besteht hier bereits ein klarer Konsens hinsichtlich der Nützlichkeit zuverlässiger und vergleichbarer Drogendaten.“

Hinweise:

([1]) Mehr Informationen über das Reitox-Netz finden Sie unter www.emcdda.europa.eu/about/partners/reitox-network
Weitere Informationen über das Monitoring neuer Drogen und das Europäische Frühwarnsystem sind unter www.emcdda.europa.eu/drug-situation/new-drugs verfügbar.
([2]) Den ESPAD-Bericht sowie die Zusammenfassung finden Sie unter www.emcdda.europa.eu/html.cfm/index77163EN.html
([3]) Siehe Insights Nr. 10 unter www.emcdda.europa.eu/publications/insights